

Die aktuelle Sprachzensur in Kroatien

Srježana Kordić (Münster)

Der politische Wandel in den 90er Jahren hat eine Demokratisierung und Liberalisierung des Russischen und anderer slavischer Sprachen bewirkt (POPP 1997: 184-186; KOSTOMAROV 2000: 503; OHNHEISER 2000: 48; ERMAKOVA 2000: 65-66; NICOLOVA 2000: 266, 271, 279). In Kroatien jedoch ist in der Sprache eine Erscheinung eingetreten, die der Demokratisierung und Liberalisierung entgegen gesetzt ist – die starke Sprachzensur. Sie bestimmt die Sprache der Massenmedien und ist linguistisch dermaßen unbegründet, dass selbst einige kroatische Sprachwissenschaftler sie kritisieren.

So stellt ANIĆ (1998: 38, 56, 70) fest, dass der kroatische Sprecher einer absurden Situation ausgeliefert ist: Infolge der vollkommenen Dominanz der Zensur ist es dazu gekommen, dass nicht der beste und angemessenste Ausdruck als kroatisch gilt, sondern die am häufigsten vorgenommene Korrektur. Die „Hüter“ der Sprache setzen die Restriktion vor den Reichtum des Wortschatzes, die Spontaneität ordnen sie der strengen Kontrolle unter, die Natürlichkeit der Unnatürlichkeit. Ihr Interesse an der Sprache reduziert sich auf die Selektion von Wörtern im Dienste der Polarisierung von kroatischem und serbischem Standard. Dabei gibt es keine klaren Kriterien, was nicht verwunderlich ist. Es ist nämlich unmöglich, Serbismen klar zu unterscheiden, da die kroatische und die serbische Variante größtenteils den gleichen Wortschatz haben (LAŠKOVA 1996: 236; ŠKILJAN 2002: 129-130; THOMAS 2003: 314-315).

Die Sprachzensur führt laut ANIĆ (1998: 38, 81-82, 105, 145) zu dem schlimmen Zustand, dass die Sprache im Empfinden des kroatischen Mut-

tersprachlers den Wert eines Allgemeinguts und auch jene vertraute Wärme verliert, die man bei der Bezeichnung „Muttersprache“ fühlt. Die Sprachzensur hat in Kroatien einen verängstigten Muttersprachler geschaffen, der in seiner Spontaneität und seinem Selbstvertrauen fundamental geschwächt ist. Diesen verängstigten Muttersprachler finden wir am Kneipentisch, hinter dem Lehrerpult und auf der politischen Bühne. Für einen solchen Sprecher scheint alles, was ihn korrigiert und davon überzeugt, dass er seine Sprache nicht beherrscht, Arbeit an der Sprache zu sein. An diese strengen Normierungen – von sinnloser pseudoorthographischer Disziplin bis zum Verbot von Wörtern – hat er sich gewöhnt und akzeptiert sie sogar als allgemeine Werte, von denen er annimmt, sie herrschten in allen Sprachen. In anderen Sprachen jedoch wird das Gegenteil beobachtet: So konstatiert DUNN (2000: 99) im russischen Sprachgebrauch „a diminution of the authority of such central bodies as claim guardianship over the language. What is involved here is the replacement of a single norm, obligatory for virtual all public uses of the language, by a series of micro-norms, where acceptability is determined by context“.

In Kroatien besteht eine Diskrepanz zwischen dem, wie sich ein Minister spontan ausdrückt, und dem, wie ein anonymer Sprachensor die Rede des Ministers schriftlich ausarbeitet; z.B. erscheint das, was der kroatische Minister in mündlicher Rede im Fernsehen als *komisija* bezeichnet, schriftlich als *povjerenstvo* (ANIĆ 1998: 73-74). Internationalismen werden als Serbismen angesehen und häufig durch nicht ohne weiteres verstehbare und im Sprachusus des Sprechers nicht verankerte Neologismen ersetzt, die zum Teil lächerlich erscheinen (LAŠKOVA 1996: 236; SCHUBERT 1997: 90; PRANJKOVIĆ 2000: 73). ANIĆ (1998: 80-81) konstatiert, in Kroatien bestehe die feste Überzeugung, dass die Erfindung von Wörtern sehr viel Sinn mache und dass das auf diesem Wege gewonnene Wort immer „besser“ sei als das „fremde“ bzw. angeeignete internationale Wort. Internationalismen werden ersetzt, weil ihre – von pseudowissenschaftlichen Darlegungen begleitete – Ersetzung an sich als patriotische Tätigkeit aufgefasst wird.¹ In diesem Sinne schreibt BABIĆ (2001: 237): „Die Forderung, kroatischen Wörtern den Vorrang zu geben, ist keine Mode, vielmehr handelt es sich um Leben und Tod der kroati-

¹ Das Ersetzen und Erfinden von Wörtern wird auch von Ivo Pranjković verurteilt (*Jezikoslovna sporenja*, Zagreb 1997, vgl. auch die Rezension dieses Buchs von Kordić 2000).

schen Sprache und somit des kroatischen Volkes, auch wenn dieser Gedanke manch einem als Phobie oder lächerlich erscheinen mag“.

Dabei scheint man zu vergessen, „dass Internationalismen für die grenzüberschreitende Kommunikation und in der Fachsprache, die eindeutig definierte und international verwendete Fachtermini verwendet, erforderlich sind. [...] Problematisch ist zudem die Beseitigung von Internationalismen angesichts einer europäischen Einigungsbewegung, für die Internationalismen einen großen praktischen Wert besitzen“ (SCHUBERT 1997: 90-91).² POHL (1992: 24) erinnert an Folgendes: „‘Reine’ Sprachen gibt es nicht [...] Auf der Ebene der Sprache hat es ‘Fremdenfeindlichkeit’ nie gegeben, Sprachberührungen und Austausch von Sprachmaterial waren immer etwas Natürliches, Ungezwungenes, sprachliche Abgrenzung zum anderssprachigen Nachbarn hin oder gar dessen Ausgrenzung immer unnatürlich und abnormal“.

Bezüglich der aktuellen Sprachpolitik in Kroatien wird festgehalten: „Alles geht in eine Richtung – ein Mensch bestimmt, was kroatisch ist und was nicht. [...] Der Unterschied zwischen dieser Sprache, die gerade aufgezwängt wird, und der kroatischen Literaturtradition ist groß“ (RAECKE, zitiert nach OKUKA 1998: 119). GUDŽEVIĆ (1996: 982) beschreibt die Sprachsituation folgendermaßen:

Seit fünf Jahren werden da Wörter gefoltet und verbannt, werden ‘Unterschiedswörterbücher’ herausgegeben. Da wird eine ‘Entserbisierung’ oder ‘Entkroatisierung’ der Sprache durchgeführt, da werden Bücher in kyrillischer Schrift aus den Bibliotheken weggeräumt, die Übertragungen der Klassiker für nichtig erklärt. Da werden Lehrer und Lektoren entlassen, nur weil sie aus einem unerwünschten Land kommen. Da erscheinen Zeitungen mit Sprachratgebern, in denen sich Hunderte von selbstgenannten Sprachwissenschaftlern zu Wort melden. Da wird dem kroatischen Parlament ein Gesetzentwurf unterbreitet, der eine Sprachpolizei vorsieht. Gleichzeitig verkauft eine Sprachschule in Zagreb Diplome für ‘beglaubigte Dolmetscher der serbischen Sprache’; einer Prüfung allerdings müssen sich die Kandidaten kurioserweise nicht unterziehen.

² Zur Beseitigung von Internationalismen in der linguistischen Fachsprache vgl. Kordić (1995: 318-321; 2003b: 154, 158-159).

Die Auswüchse der aktuellen Sprachpolitik in Kroatien behandelt ANIĆ unter dem aussagekräftigen Titel „Sprechen Sie Idiotisch?“ (zitiert nach RESSEL 2000: 233). In diesem Text konstatiert ANIĆ, dass in Kroatien „eine halbidiotische und künstliche Version der Sprache existiert, die von Sprachzensoren ins Leben gerufen wurde. Diese unqualifizierten Leute erfinden ihre Konventionen, die im Widerspruch zu allem stehen, was fachlich über linguistische Fragen gesagt wurde. Eine völlig unwahre Sprache [‘neistiniti jezik’] wird aufgezwungen.“ So beschreibt ANIĆ den Unterschied zwischen dem, wie er selbst sagt, virtuellen Kroatisch und dem gesprochenen Kroatisch (zum Ausmaß der aktuellen Sprachzensur im Kroatischen Fernsehen vgl. ŠTRKALJ 2003).

Übertriebene lexikalisch-puristische Bestrebungen in Kroatien werden zu Recht kritisiert:

Gegen übertriebene, in den letzten Jahren stark forcierte sprachpuristische Bestrebungen, die häufig von einer ausgeprägten Neologismensucht zum Zwecke der Abgrenzung vom Serbischen sowie allgemein zur Schaffung einer möglichst ‘reinen’ kroatischen Sprache begleitet waren – Bestrebungen, die nicht selten zu Lasten der Verständlichkeit gehen und daher häufig auf Ablehnung statt auf Akzeptanz stoßen – regt sich zunehmend in Kroatien selbst Widerstand. (RESSEL 2000: 233).

VÖLKL (1999: 330) stellt fest, „dass die Mehrheit der Kroaten nicht bereit ist, in ihrem Sprachgebrauch extremen Puristen zu folgen. An vielen Stellen melden sich Bedenken, und besonders die freie Presse (*Feral Tribune* u. a.) greift solche Neologismen auf und spart nicht mit kritischen Kommentaren“. DĄBROWSKA (1998: 22, 28-29) zitiert kritische Kommentare aus der kroatischen freien Presse. Die Existenz solcher anders gesinnten Sprecher in Kroatien selbst ist nicht verwunderlich, sie wird bei der Anwendung des Purismus vorausgesetzt, denn „Sprachpurismus hat ja nur dann wirklich ein Motiv, wenn sich ein Teil der Gesellschaft – zumeist ist es sogar der größere Teil – nicht in seinem Sinne verhält. Die Sprachpuristen wollen diese unbotmäßigen Teile der Gesellschaft zu einem ‘reinen’ Sprach- bzw. Varietätsgebrauch bewegen“ (AMMON 1995: 185).

Der Sinn der Sprachzensur ist es, die Sprache in Kroatien möglichst unterschiedlich gegenüber der Sprache in Serbien zu gestalten. Derartige Absichten werden manchmal öffentlich eingestanden. So gibt BABIĆ (2001: 94, 199) an, die Unterschiede gegenüber dem Serbischen vergrößern

bern zu wollen und sieht die Schaffung neuer Unterschiede als Grund für die Vertreibung von Wörtern an. Diesbezüglich könnte der folgende Hinweis von POHL (1997: 72) lehrreich sein: „Man sollte nicht vergessen, daß die übereifrige Propagierung sprachlicher Eigentümlichkeiten als nationale Merkmale einen Rückschritt in den sprachlich orientierten Nationalismus des 19. Jahrhunderts darstellt“. Zudem sollte man im Auge behalten, dass die Sprache mit der Nation und dem Staat nicht gleichgesetzt werden kann (vgl. AMMON 1995: 30-33; 1996: 157) und dass eben die entgegengesetzte Annahme der sprachabgrenzenden Tätigkeit in Kroatien zugrunde liegt. Zahlreiche Slavisten von außerhalb Kroatiens bemerken die intensive sprachabgrenzende Tätigkeit in Kroatien, vgl. HETZER (1993: 39), MEZENKO (1995, 95), SCHUBERT (1997: 85, 88, 90-91), WINGENDER (1997: 372-373), DĄBROWSKA (1998: 21-23, 28), VÖLKL (1999: 329-330), KUNZMANN-MÜLLER (2000: 51, 61), RESSEL (2000: 233), KIRFEL (2000: 120). Die sprachabgrenzenden Eingriffe berücksichtigen den gängigen Sprachgebrauch in Kroatien nicht, sondern versuchen, mit Hilfe der Sprachzensur Wörter und Formen aufzudrängen, die archaisch, unbekannt, unnatürlich und/oder lächerlich erscheinen. Dies führt dazu, dass die Sprache „zu etwas Künstlichem, Unechtem, Geziertem, manchmal auch Aufgedrängtem wird. Auf jeden Fall zu etwas, das keine natürliche Sprache ist“ – so lauten die Vorwürfe von Muttersprachlern in Kroatien, die BROZOVIĆ (2003: 6) ablehnend zitiert.

Um die Existenz der sprachabgrenzenden Eingriffe zu vertuschen, behauptet BROZOVIĆ (2002: 7-8), dass in Kroatien das gleiche vor sich gehe wie in den anderen slavischen Ländern. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass die starke Sprachzensur, die für die Durchführung des irrational betonten Purismus sorgt, die Besonderheit der kroatischen Sprachsituation ausmacht (zum Purismus vgl. KORDIĆ 2003c; 2003d: 185, 190-191; 2003f). Der Purismus äußert sich in zahlreichen Neologismen, Archaismen, künstlichen Formen und Konstruktionen. Um diesen als geringfügige Angelegenheit darzustellen, schreibt BROZOVIĆ (2002: 7): „Es ist nicht ungewöhnlich, wenn nach ernsthaften gesellschaftlichen Veränderungen die Anzahl der Neologismen etwas steigt, so verhält es sich überall in der Welt“. Wenn man jedoch bedenkt, dass zahlreiche slavistische Arbeiten für das aktuelle Sprachverhalten in slavischen Ländern die Verwendung von vielen Anglizismen, Liberalisierung der Sprache durch den Wegfall der Sprachzensur und den erhöhten Einfluss der Umgangssprache auf die

Sprache der Massenmedien für charakteristisch halten, dann lassen sich BROZOVIĆs Behauptungen über die Übereinstimmung der sprachlichen Vorgänge in Kroatien mit jenen in den anderen slavischen Ländern nicht aufrecht erhalten (vgl. KRYSIN 1996: 142-155; VORONCOVA 1996: 305-308; GLOVINSKAJA 1996: 237-239; POPP 1997: 184-186; KOSTOMAROV 2000: 503; OHNHEISER 2000: 48; KORDIĆ 2000a, 167-168; DUNN 2000: 87-100; ZYBATOW 2000: 11, 21; ERMAKOVA 2000: 65-66; NICOLOVA 2000: 266, 271, 279).

Trotz der unbestreitbaren Existenz des übertriebenen Purismus in Kroatien sehen es kroatische Philologen nicht gern, wenn ausländische oder auch wenige kroatische Sprachwissenschaftler auf diesen Purismus hinweisen. So wirft GRČEVIĆ (2001: 55-69) mehreren deutschen Slavisten und einem kroatischen Sprachwissenschaftler (PRANJKOVIĆ) vor, „den irrationalen und extremen Purismus“ und „die Radikalisierung der Sprachpolitik“ in Kroatien unbegründet erwähnt zu haben. In dem Aufsatz von GRČEVIĆ (2001: 59) wird behauptet, dass die Veränderungen in der Sprache der kroatischen Zeitungen seit den 90er Jahren nicht als irrational, extrem und radikal, sondern als gemäßigte Fortführung älterer Entwicklungstendenzen angesehen werden müssen. Dieser These widerspricht jedoch selbst die Tabelle, die im Aufsatz von GRČEVIĆ illustrieren soll, dass es sich um „mäßige [gemeint ist wohl gemäßigte] Fortführung älterer Entwicklungstendenzen“ handelt. In der Tabelle wird die Frequenz von 115 Wortpaaren im Korpus von MOGUŠ und im Mannheimer Korpus dargestellt. Das Korpus von MOGUŠ repräsentiert die geschriebene Sprache in Kroatien von 1930 bis 1975 und wird im Vorwort des kroatischen Frequenzwörterbuchs (MOGUŠ 1999: 9) folgendermaßen charakterisiert: Es handelt sich um „ein Korpus der modernen kroatischen Literatursprache, das eine Grundlage für all unsere zukünftigen Untersuchungen sein könnte“ und das „nur das Quellenmaterial der sogenannten ‘kroatischen Variante’“ enthält. Das Mannheimer Korpus wurde von GRČEVIĆ auf Basis der von 1997 bis 1999 erschienenen, sprachlich zensierten kroatischen Zeitungen *Vjesnik*, *Večernji list*, *Slobodna Dalmacija* und *Hrvatsko slovo* zusammengestellt. Wenn man sich in der Tabelle von GRČEVIĆ (2001: 70-73) die Frequenz von Wörtern im Korpus von MOGUŠ und im Mannheimer Korpus ansieht, dann kann man folgende Verhältnisse feststellen: *advokat/odvjetnik* 27/4 bei MOGUŠ, 16/1318 im Mannheimer Korpus, *ambasador/veleposlanik* 21/0, 89/1712, *autoput/autocesta* 10/3, 9/903,

avion/zrakoplov 100/5, 726/1964, *biblioteka/knjižnica* 23/13, 159/1135, *delegacija/izastlanstvo* 154/0, 324/1344, *faktor/čimbenik* 125/2, 307/543, *čitalac/čitatelj* 24/3, 24/914, *činilac/čimbenik* 37/2, 4/543, *dobrovoljac/dragovoljac* 3/0, 56/1032, *glasati/glasovati* 24/1, 17/203, *glede* kommt bei MOGUŠ gar nicht vor, während es im Mannheimer Korpus 1045-mal belegt ist, *izvještaj/izvješće* 55/0, 769/2297, *pauza/stanka* 72/0, 89/250, *opozicija/oporba* 26/2, 218/1752, *posjetilac/posjetitelj* 24/0, 42/775, *pri-sutan/nazočan* 104/2, 720/1376, *provođenje/provedba* 44/6, 458/1339, *sistem/sustav* 303/140, 306/4540, *saopćenje/priopćenje* 31/0, 1/2382, *tokom/tijekom* 25/7, 53/4787, *upotreba/uporaba* 128/0, 331/695 usw. Es ist offensichtlich, dass bei MOGUŠ das eine Wort aus dem jeweiligen Paar häufiger war, während im Mannheimer Korpus das andere Wort frequenter wurde, und zwar erheblich. Das gleiche gilt für die große Mehrheit der Wortpaare, die von GRČEVIĆ selbst zur Verdeutlichung der gemäßigten Fortführung ausgesucht wurden. Ein solcher Frequenzunterschied innerhalb einer kurzen Zeitspanne kann jedoch nicht als gemäßigt bezeichnet werden. Vielmehr handelt es sich um eine extreme Veränderung der Frequenz. Deshalb sind die Vorwürfe von GRČEVIĆ gegen jene Slavisten, die Zurückhaltung in kroatischen Sprachveränderungen nicht sehen, unbegründet.

Sogar an der Stelle im Aufsatz, wo GRČEVIĆ (2001: 59) vier Beispiele für Zurückhaltung nennt, um schlussfolgern zu können, „bei solchen Beispielen hätte er [PRANJKOVIĆ] aber der ausländischen Slawistik keine der erwarteten sensationellen Veränderungen in der kroatischen Standardsprache präsentieren können, sondern hätte von einer deutlichen, aber dennoch mässigen [gemäßigten] Fortführung *älterer Entwicklungstendenzen* sprechen müssen“, erlaubt es der Frequenzunterschied bei den ersten beiden Beispielen nicht, von einer gemäßigten Fortführung zu sprechen, da er drastisch verändert ist: *provođenje/provedba* 44/6, 458/1339, *naređenje/naredba* 10/10, 38/204. Auch die übrigen beiden Beispiele können einen schwer von einer Zurückhaltung überzeugen: *određenje/odredba* 7/12, 38/1003, *izvođenje/izvedba* 38/49, 274/951.

Den Grund für die aktuelle Veränderung der Gebrauchsfrequenz einiger Wörter bzw. Wortpaare in kroatischen Zeitungen beschreibt GRČEVIĆ (2001: 52) folgendermaßen: „Auf diese Entwicklung übte die eingetretene Freiheit, in allen Kommunikationssphären die zuvor proskribierten Wörter ohne jegliche Restriktionen verwenden zu können, entscheidenden

Einfluss aus“. Daraus geht hervor, dass es früher für den öffentlichen Gebrauch proskribierte Wörter gegeben hat, die von den Kroaten privat verwendet wurden und die jetzt dank der eingetretenen Freiheit aus der privaten Sphäre in die öffentliche eindringen. Als Beispiele für die „eingetretene Freiheit“ thematisiert GRČEVIĆ das Erscheinen der Wörter *uljudba* (statt *civilizacija*) und *nadnevak* (statt *datum*) in kroatischen Zeitungen seit den 90er Jahren. Hier muss man jedoch anmerken, dass vor den 90er Jahren (wie auch heute) diese Wörter in der privaten Sphäre nicht benutzt wurden. Der angenommene Gebrauch in der privaten Sphäre kann also nicht als Ursache für den öffentlichen Gebrauch dieser Wörter in Zeitungen gelten. Nicht einmal die Wörter, die vor den 90er Jahren neben den üblicheren Synonymen gelegentlich verwendet wurden, wie *glasovir*, *glazba*, *priopćiti*, die von GRČEVIĆ ebenfalls thematisiert werden, waren für die private Sphäre charakteristisch und sind durch den Einfluss des privaten Sprachgebrauchs in die öffentliche Sphäre eingedrungen. Der Grund für die Verbreitung dieser Wörter und einer Reihe von anderen in kroatischen Zeitungen seit den 90er Jahren ist viel banaler: die Sprachzensur. Mit ihrer Hilfe werden die Muttersprachler in Kroatien zur „Freiheit“ gezwungen (die Ergebnisse von GRČEVIĆ 2001 werden von GVOZDANOVIĆ 2003: 89-93 übernommen, bei welcher der Ausdruck *Sprachzensur* ebenfalls nicht auftaucht). Die genannten Sprachveränderungen kommen nicht spontan von der Basis, sondern werden von oben, von Seiten einiger national stark engagierter Sprachwissenschaftler diktiert.³ Diese Sprachwissenschaftler (BABIĆ, BROZOVIĆ u.a.) lassen Folgendes außer Acht: „Sprachplanung dient im allgemeinen der Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Sprachformen zwecks Optimierung der kommunikativen Möglichkeiten der Sprecher. Ein isolationistischer Ausbau der Varianten des Skr. [Serbokroatischen] liefe jedoch auf die Errichtung von Kommunikationsbarrieren hinaus. Eine Mitwirkung daran sollte für Linguisten mit ihrem wissenschaftlichen Ethos unvereinbar sein“ (GRÖSCHEL 2001: 183).

Abschließend kann ein wichtiger Unterschied zwischen der aktuellen Sprachverwendung in Kroatien und der Sprachverwendung in anderen

³ Wie sehr die kroatische Tradition aus dem 16.-17. Jh. und später, aber auch die Sprachkontinuität und die moderne nichtzensierte Sprachpraxis gegen solche Eingriffe von Zensoren sprechen, wird an einigen konkreten Beispielen bei Kordić (2003) erläutert.

slavischen Ländern festgehalten werden: Während in anderen slavischen Ländern die Sprache der Zeitungen den verstärkten Einfluss der gesprochenen Alltagssprache auf die geschriebene sowie die Liberalisierung und Demokratisierung der geschriebenen Sprache bezeugt, versuchen in Kroatien Zeitungen und die anderen Massenmedien mit Hilfe der starken Sprachzensur Wörter, Formen und Konstruktionen aufzudrängen, die der gesprochenen Alltagssprache (und der nicht zensierten geschriebenen Sprache) fremd sind. Das bedeutet, dass man ein verzerrtes Bild von der Sprache in Kroatien erhält, wenn man sich nicht um ein Korpus bemüht, das der Sprachzensur entkommen konnte. Leider bestehen sowohl das Kroatische Nationalkorpus im Internet als auch das Mannheimer Korpus größtenteils aus zensierten Zeitungstexten. Um dem tatsächlichen und gängigen Sprachgebrauch in Kroatien nahe zu kommen, müsste man ein Korpus vor allem aus Aufzeichnungen der gesprochenen Sprache und aus den wenigen nicht zensierten geschriebenen Texten zusammenstellen, auch wenn die Erstellung eines solchen Korpus viel mehr Arbeit und Zeit erfordern würde.

Literatur

- Ammon, U. (1987), Language – Variety/Standard Variety – Dialect, in: U. Ammon/N. Dittmar/K. Mattheier (Hg.), *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin/New York, 316-334.
- (1995), *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin/New York.
- (1996), Typologie der nationalen Varianten des Deutschen zum Zweck systematischer und erklärungsbezogener Beschreibung nationaler Varietäten, in: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 63/2, 157-175.
- Anić, V. (1998), *Jezik i sloboda*. Zagreb.
- Babić, S. (2001), *Hrvatska jezikoslovna prenja*. Zagreb.
- Brozović, D./Ivić, P. (1988), *Jezik, srpskohrvatski / hrvatskosrpski, hrvatski ili srpski*. Zagreb.
- Brozović, D. (2002), Lingvistički nazivi na srednjojužnoslavenskom području, in: *Jezik* 49/1, 1-9. (auch in: S. Mønnesland (Hg.), *Jezik i demokratizacija*. Sarajevo 2001, 25-32)
- (2003), O biranome jeziku, in: *Vijenac* 11/235, 6.3.2003., 6.

- Bugarski, R. (1997), Language-Internal Conflict and Language Dissolution, in: W. Wölck/A. De Houwer (Hg.), *Recent studies in contact linguistics*. Bonn, 29-35.
- (2002), *Nova lica jezika*. Beograd.
- Clyne, M. (Hg.) (1992), *Pluricentric Languages. Differing Norms in Different Nations*. Berlin/New York.
- Ćorić, B. (1999), Anatomija naopake hrvatske jezičke politike, in: И. Ликоманова/И. Трифонова (Hg.), *Медиумте и езикът*. София, 185-192.
- Dąbrowska, A. (1998), Zmiany semantyczne we współczesnej leksyce serbsko-chorwackiej a sytuacja polityczna, in: L. Pisarek/I. Łuczków (Hg.), *Slavica Wratislaviensia*. Wrocław, 21-29.
- Dixon, R. (1997), *The rise and fall of languages*. Cambridge.
- Dunn, J. A. (2000), The Role of English in the Development of Modern Russian, in: L. N. Zybatow (Hg.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a., 87-101.
- Ермакова, О. [Ермакова] (2000), Активные процессы в лексической семантике русского языка конца XX века, in: L. N. Zybatow (Hg.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a., 65-85.
- Glovinškaja, M. Ja. [Гловинская, М. Я.] (1996), Активные процессы в грамматике (на материале инноваций и массовых языковых ошибок), in: Е. А. Земская (Hg.), *Русский язык конца XX столетия (1985-1995)*. Москва, 237-304.
- Grčević, M. (2001), Über die kroatischen Sprachveränderungen der 90-er Jahre zwischen Information, Desinformation und Sprachpolitik, in: *Die slawischen Sprachen* 67, 43-77.
- Gröschel, B. (2001), *Bosnisch oder Bosniakisch? Zur glottonymischen, sprachpolitischen und sprachenrechtlichen Fragmentierung des Serbokroatischen*, in: U. H. Waßner (Hg.), *Lingua et linguae. Festschrift für Clemens-Peter Herbermann zum 60. Geburtstag*. Aachen, 159-188.
- (2003), Postjugoslavische Amtssprachenregelungen – Soziolinguistische Argumente gegen die Einheitlichkeit des Serbokroatischen? (Arbeitspapier zum Symposium SPRACHE • LITERATUR • POLITIK. Ost- und Südosteuropa im Wandel in Münster am 28.-29. Juli 2003), in: *Srpski jezik* 8/1-2, 135-196.
- Gudžević, S. (1996), Der serbo-kroatische Sprachkrieg, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 8, 980-985.
- Gvozdanović, J. (2003), Variation and Norm: Institutionalisierung neuer Normierungen im Slavischen, in: T. Berger/K. Gutschmidt (Hg.), *Funktionale Beschreibung slavischer Sprachen. Beiträge zum XIII. Internationalen Slavistenkongress in Ljubljana*, München, 83-96.

- Hawkesworth, C. (1994), Serbo-Croat, in: R. E. Asher (Hg.), *The encyclopedia of language and linguistics*. Oxford/New York/Seoul/Tokyo, 3857-3858.
- Hetzer, A. (1993), Sprachnorm – Vergewaltigung des Denkens?, in: K. H. Wagner/W. Wildgen (Hg.), *Rhetorik. Sprache und Denken. Ethnolinguistik*. Bremen, 23-50.
- Kirfel, S. (2000), Die kroatische Sprache des Rechts – Kontinuität in der Diskontinuität, in: B. Kunzmann-Müller (Hg.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main u.a., 118-136.
- Kordić, S. (1995), *Relativna rečenica*. Zagreb.
- (1997), *Serbo-Croatian*. München.
- (1999a), Rezension zu V. Anić, *Jezik i sloboda*, in: *Die Welt der Slaven* 44/2, 387-390.
- (2000), Rezension zu I. Pranjković, *Jezikoslovna sporenja*, in: *Zeitschrift für Balkanologie* 36/2, 233-238.
- (2000a), Aktuelle Europäisierung südslavischer Sprachen, in: *Zeitschrift für Balkanologie* 36/2, 167-177.
- (2001), Naziv jezika iz znanosti gledan, in: *Republika* 57/1-2, 236-243.
- (2001a), Naziv jezika iz 21. stoljeća gledan (odgovor M. Grčeviću), in: *Republika* 57/9-10, 193-201.
- (2002), Komentar diskusije o nazivu jezika (odgovor L. Auburgeru i V. Grubišiću), in: *Republika* 58/3-4, 237-253.
- (2002a), *Riječi na granici punoznačnosti*. Zagreb.
- (2003), Prilozi *gd(j)e, kamo, kuda*, in: M. Okuka/U. Schweier (Hg.), *Festschrift für Peter Rehder*. München (im Druck).
- (2003a), Ändert sich das serbokroatische System der Lokaladverbien?, in: T. Berger/K. Gutschmidt (Hg.), *Funktionale Beschreibung slavischer Sprachen. Beiträge zum XIII. Internationalen Slavistenkongress in Ljubljana*, München, 115-137.
- (2003b), Pogled unazad, pogled unaprijed (odgovor S. Damjanoviću i M. Grčeviću), in: *Književna republika* 1/1-2, 150-178.
- (2003c), Vlast nad jezikom (recenzija knjige S. Babića, *Hrvatska jezikoslovna prenja*), in: *Književna republika* 1/5-6, 161-173.
- (2003d), Demagogija umjesto znanosti (odgovor D. Brozoviću), in: *Književna republika* 1/7-8, 176-202.
- (2003e), Jezik i nacionalizam (recenzija knjige R. Bugarskog, *Nova lica jezika*), in: *Književna republika* 1/9-10, 224-228.
- (2003f), Mitovi jezičnih ideologa (odgovor S. Babiću, L. Auburgeru, S. Damjanoviću i V. Grubišiću), in: *Književna republika* 1/11-12, 176-200.

- (2003g), Glotonim *srbohrvaški jezik* glede na *srbski, hrvaški, bosanski, črnogorski*, in: *Slavistična revija* 51/3, 355-364.
- (2004), *Jezič kao zastava* (recenzija knjige D. Škiljana, *Govor nacije*), in: *Književna republika* 2/1-2, 224-229.
- (2004a), Pro und kontra: 'Serbokroatisch' heute, in: Ch. Sappok (Hg.), *Slavistische Linguistik 2002*, München (im Druck).
- (2004b), La serbo-croate aujourd'hui: entre aspirations politiques et faits linguistiques, in: *Revue des études slaves* 75/1, 31-43.
- Kostomarov, V. [Костомаров, В.] (2000), Речевая культура и языковой вкус (на примере современного русского языка), in: L. N. Zybatow (Hg.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a., 503-512.
- Kristophson, J. (2000), Vom Widersinn der Dialektologie. Gedanken zum Štokavischen, in: *Zeitschrift für Balkanologie* 36/2, 178-186.
- Krysin, L. P. [Крысин, Л. П.] (1996), Иноязычное слово в контексте современной общественной жизни, in: Е. А. Земская (Hg.), *Русский язык конца XX столетия (1985-1995)*. Москва, 42-161.
- Kunzmann-Müller, B. (2000), Sprachliche Wende und Sprachwandel im Kroatischen/Serbischen, in: B. Kunzmann-Müller (Hg.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main u.a., 42-65.
- Laškova, L. (1996), On the Phenomenon of Slavic Languages in the Balkans, in: *Linguistique Balkanique* 38/3, 231-237.
- [Лашкова, Л.] (1999), Медийните за създаване на босенски език, in: K. Grünberg/W. Potthoff (Hg.), *Ars Philologica. Festschrift für Baldur Panzer zum 65. Geburtstag*. Frankfurt am Main u.a., 89-94.
- [Лашкова, Л.] (2001), *Сърбо-хрватска граматика*. София.
- Mezenko, A. M. (1995), Проблема языка в отношениях сербов и хорватов, in: B. П. Нерознак (Hg.), *Этническое и языковое самосознание*. Москва, 94-95.
- Moguš, M. (Hg.) (1999), *Hrvatski čestotni rječnik*. Zagreb.
- Nicolova, R. (2000), Die Varietäten des Bulgarischen und die bulgarischen Printmedien nach 1989, in: L. N. Zybatow (Hg.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a., 263-281.
- Ohnheiser, I. (2000), Aktuelle Wortbildung in der Slavia: Kongruenzen und Differenzen, in: L. N. Zybatow (Hg.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a., 41-63.
- Okuka, M. (1998), *Eine Sprache – viele Erben. Sprachpolitik als Nationalisierungselement in Ex-Jugoslawien*. Klagenfurt u.a.

- Pohl, H.-D. (1992), Gedanken zum 'Fremden' in der Sprache. Zeugen gängiger Vorurteile, in: *Juridikum* 1, 23-24.
- (1996), Serbokroatisch – Rückblick und Ausblick, in: I. Ohnheiser (Hg.), *Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart*. Innsbruck, 205-219.
- (1997), Gedanken zum Österreichischen Deutsch (als Teil der 'pluriarealen' deutschen Sprache), in: R. Muhr/R. Schrodt (Hg.), *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa*. Wien, 67-87.
- (1998), Hochsprache und nationale Varietät: sprachliche Aspekte, in: B. Kettmann/R. de Cillia/I. Landsiedler (Hg.), *Sprache und Politik*. Frankfurt am Main u.a., 7-29.
- Popp, H. (1997), *Ideologie und Sprache*. Marburg/Lahn.
- Pranjković, I. (1997), *Jezikoslovna sporenja*. Zagreb.
- (2000), Normative und paranormative Neuerungen in der kroatischen Sprache, in: B. Kunzmann-Müller (Hg.), *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main u.a., 66-74.
- Raecke, J. (1996), Zum Problem einer 'bosnischen Sprache', in: *Bulletin der deutschen Slavistik* 2, 19-22.
- Ressel, G. (2000), Zur sprachlichen Situation im alten und neuen Jugoslawien, in: B. Panzer (Hg.), *Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende*. Frankfurt am Main u.a., 225-241.
- Schubert, G. (1997), Einzelaspekte neuer Mehrsprachigkeit im ehemaligen Jugoslawien, in: *Sociolinguistica* 11, 83-93.
- Šipka, D. (2000), *SerboCroatian-English Colloquial Dictionary*. Springfield.
- Šipka, M. (2003), Jezik Bošnjaka, Hrvata, Srba i Crnogoraca – problem klasifikacije i nominacije idioma, in: G. Neweklowsky (Hg.), *Bosanski – hrvatski – srpski. Međunarodni skup 'Aktuelna pitanja jezika Bošnjaka, Hrvata, Srba i Crnogoraca'*. Wien, 255-282.
- Škiljan, D. (2002), 'Differential' dictionaries: their motivations and goals, in: R. Lučić (Hg.), *Lexical Norm and National Language*. München, 126-133.
- Štrkalj, K. (2003), Kad lingvistikom ravna politika, in: *Književna republika* 1/5-6, 174-185.
- Thomas, P.-L. (1994), Serbo-croate, serbe, croate ..., bosniaque, monténégrin: Une, deux ..., trois, quatre langues?, in: *Revue des études slaves* 66/1, 237-259.
- (1998), Fonction communicative et fonction symbolique de la langue sur l'exemple du serbo-croate: bosniaque, croate, serbe, in: *Revue des études slaves* 70/1, 27-37.
- (1999), Frontières linguistiques, frontières politiques, in: *Histoire épistémologie langage* 21/1, 63-82.

- (2001), Rezension zu M. Kačić, *Le Croate et le Serbe: illusions et falsifications*, in: *Revue des études slaves* 71/2-3, 564-571.
- (2003), Le serbo-croate (bosniaque, croate, monténégrin, serbe): de l'étude d'une langue à l'identité des langues, in: *Revue des études slaves* 74/2-3, 311-325.
- Völkl, S. D. (1999), Die Sprachensituation nach dem Zerfall Jugoslawiens, in: I. Ohnheiser/M. Kienpointner/H. Kalb (Hg.), *Sprachen in Europa: Sprachsituation und Sprachpolitik in europäischen Ländern*. Innsbruck, 319-334.
- Voroncova, V. L. [Воронцова, В. Л.] (1996), Активные процессы в области ударения, in: E. A. Земская (Hg.), *Русский язык конца XX столетия (1985-1995)*. Москва, 305-325.
- Wingender, M. (1997), Sprachpolitik in Kroatien. Eine exemplarische Analyse der Sprachratgeber im *Vjesnik*, in: J. Schulze/E. Werner (Hg.), *Linguistische Beiträge zur Slavistik. V. JungslavistInnen-Treffen*. München, 372-392.
- Zybatow, L. N. (2000), Sprachwandel in der Slavia und seine theoretische Einordnung, in: L. N. Zybatow (Hg.), *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt am Main u.a., 3-26.